

ELEKTRONISCHE AUFTRAGSVERGABE IM BAUWESEN:

Rationalisierung lässt sich nur durch konsequente Anwendung nutzen

Die Nutzung der Informationstechnologie für Akquisition, Vergabe und Abwicklung von Bauaufträgen werden seit geraumer Zeit intensiv diskutiert. Zahlreiche Studien über das Für und Wider wurden erstellt. In diesen Studien kommt man zu der Schlussfolgerung, dass bei der Nutzung elektronischer Systeme in der Bauwirtschaft die Abwicklung von Projekten über virtuelle Projekträume eines der wichtigsten Geschäftsmodelle darstellt. In der Praxis ist jedoch eine Verunsicherung bei der Auswahl geeigneter Angebote zu spüren, denn bei der Entscheidung, derartige Systeme zu nutzen, sind einige wichtige Aspekte zu berücksichtigen.

Die Entscheidung zur effektiven Nutzung elektronischer Systeme muss eine Management-Entscheidung sein, die von Management-Kompetenz begleitet und im Unternehmen konsequent verfolgt und beachtet wird. Verschiedene private Auftraggeber der Bauwirtschaft, insbesondere der Bauindustrie, verlangen bereits in den Bauverträgen die Nutzung elektronischer Systeme zur Abwicklung ihrer Bauaufträge. Dies hat zur Konsequenz, dass die Unternehmen der Bauwirtschaft vielfach nicht mehr vor der grundsätzlichen Überlegung stehen, diese Systeme zu nutzen oder nicht. Die Anwendung elektronischer Verfahren wird mehr und mehr zu einer Vorgabe, die der Markt verlangt.

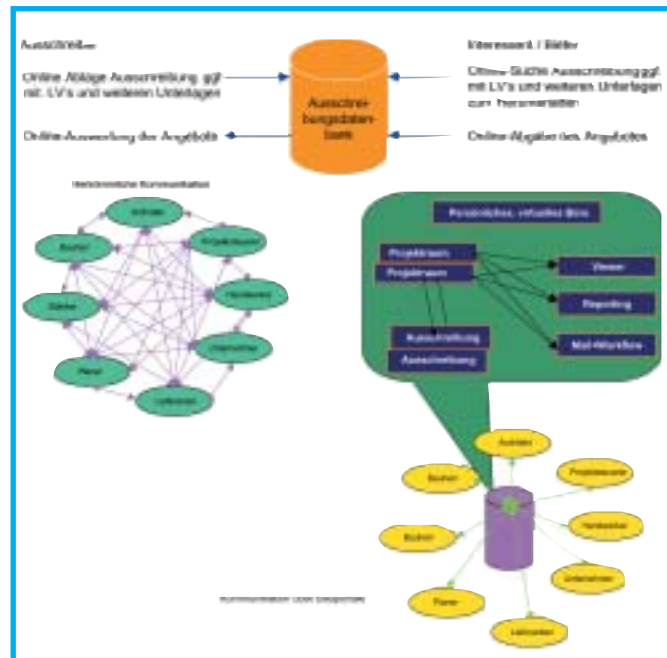
Aber nur durch konsequente Anwendung und Integration der Verfahren in die betrieblichen Abläufe lassen sich die Rationalisierungen, die diese Arbeitsweisen mit sich bringen, auch nutzen. Die Nutzung dieser für viele Unternehmen neuen Verfahren bietet zugleich auch eine gute Gelegenheit, selbstkritisch die eingefahrenen Arbeitsabläufe zu durchleuchten und zu hinterfragen, ob die vorhandene Struktur einer veränderten Umwelt in ausreichendem Maße Rechnung trägt. Auch der Gedanke des Qualitätsmanagements führt vor dem Hintergrund der Leistungsfähigkeit der Informationstechnologie und der Fähigkeit, komplexe, un-

ternehmensübergreifende Geschäftsprozesse digital abzubilden, sehr schnell zum Einsatz der neuen Verfahren – z.B., weil die Mehrfach-Eingabe identischer Daten aufgrund der Nutzung standardisierter Schnittstellen vermeidbar ist bzw. gänzlich entfällt.

Um elektronische Verfahren bei Ausschreibung, Vergabe und Abwicklung von Aufträgen zu nutzen, bedarf es keiner speziellen EDV-Ausstattung. Insbesondere ist es nicht notwendig, spezielle Software zu erwerben. Auch die Hardware-Voraussetzungen werden von jedem heute obligatorischen Computer erfüllt. Erforderlich ist jedoch ein Internet-Zugang. Wegen der Fülle der zu übertragenden Daten (z.B. bei der Übertragung von digitalen Plänen) sollte er zumindest per ISDN-Leitung, idealerweise per DSL-Leitung erfolgen.

Die Nutzung der Verfahren

Die Nutzung der elektronischen Verfahren setzt eine – in aller Regel – kostenlose Anmeldung an der Plattform voraus. Nach dem Erhalt der Zugangsdaten gewährt das System Zutritt zu den Datenbank-Inhalten. Die Produkte der Anbieter elektronischer Verfahren unterscheiden sich naturgemäß sowohl in den bereitgestellten Inhalten wie auch in ihrer Bedienung voneinander. Dies be-



Schematische Funktionsdarstellung einer Ausschreibungsdatenbank

trifft nicht nur die Preisgestaltung für die Nutzung – Preisverhandlungen sollten mit den Anbietern mit dem Ziel geführt werden, einen für seine Belange geeigneten Tarif (z.B. Pauschaltarif, volumen- oder zeitabhängiger Tarif, Speicherplatz, Zahl der Projektbeteiligten, etc.) zu erzielen – sondern Unterschiede treten auch im Umfang und in der Art der in der Regel kostenlos mitgelieferten Software auf.

Einige Anbieter installieren automatisch eine Software auf dem Kunden-PC, damit die Besonderheiten der angebotenen Lösungen genutzt werden können, andere Anbieter stellen Programme zur Kalkulation oder Planbearbeitung zur Verfügung. Unabhängig von der verfügbaren Funktionalität müssen aber die Angebote der Dienstleister die im Bauwesen obligatorischen Datenformate, insbesondere die GAEB-

Datenaustausch-Phasen, unterstützen. Diese Nutzung standardisierter Schnittstellen ist eine zwingende Voraussetzung dafür, dass die erhaltenen Daten in der eigenen EDV ohne Umformatierungen oder Neuerhebungen benutzt werden können.

Bei der Nutzung der elektronischen Verfahren ist im Wesentlichen zwischen solchen Angeboten, die elektronische Ausschreibung und Vergabe von Bauaufträgen (Ausschreibungsdatenbanken) ermöglichen, und solchen Angeboten, deren Schwerpunkt auf der elektronischen Abwicklung der Bauprozesse liegt und Marktplatz-Funktionalitäten (Portallösungen) anbieten, zu unterscheiden. Während in reinen Ausschreibungs- und Vergabeplattformen vielfach öffentliche Bauaufträge ausgeschrieben werden, wird über Bauportale vornehmlich das Projektmanage-

ment von Aufträgen privater Auftraggeber abgewickelt.

In vielen Ausschreibungsdatenbank-Lösungen hat der Nutzer die Möglichkeit, sein individuelles Firmenprofil zu hinterlegen. Dadurch erhält er bei jeder Anfrage – oder über eine automatische Benachrichtigung – die seinem Profil entsprechenden Angebote und Informationen. Elektronische Lösungen bieten dem Auftraggeber die Möglichkeit, die Ausschreibung und alle weiteren Unterlagen dazu in einer Datenbank abzulegen, die eingegangenen Angebote auf seine EDV zu übertragen und dort zu bearbeiten.

Projektentwicklung über Bauportale

Auf diese Ausschreibung können alle Interessierten – entsprechend dem Vergabeverfahren – zugreifen und die für sie relevanten Ausschreibungen und Unterlagen nach einer ersten Sichtung und Bewertung komplett und in aller Regel kostenfrei herunterladen, in ihrer internen EDV und unter Nutzung des eigenen Intranets bearbeiten und anschließend wieder in die Datenbank zur Abholung durch den Auftraggeber einstellen.

Kommunikationsbedarf zwischen den Beteiligten entsteht im Bauwesen aber vor allem

Anzeige

Aktuell informiert, sichere Entscheidungen!
Mit integrierten Lösungen sprechen Kaufleute und Techniker die gleiche Sprache.
Nemetschek Bausoftware
www.bausoftware.de
info@bausoftware.de

nach der Vergabe, denn dann ist z.B. Material zu beschaffen, Gewerke sind zu koordinieren und die Baustelle ist auf ihre Wirtschaftlichkeit hin zu überprüfen. Diesen Anforderungen stellen sich die Bauportale. Sie stellen den Einstiegspunkt dar und bieten alle relevanten Informationen auf einen Blick. Dazu schließen sie projektbezogen die beteiligten Partner in virtuellen Projekträumen zusammen und ermöglichen ihnen über die integrierten so genannten Projekt-, Kommunikations- und Management-Systeme (PKMS) oder Collaboration Tools die Kommunikation und den Austausch von Dokumenten untereinander über eine zuvor festgelegte Rechtestruktur.

Dabei ist ein strukturiertes Plan- und Dokumenten-Management sichergestellt. Durch die lückenlose Dokumentation aller Vorgänge ist die Kommunikation in allen Phasen nachvollziehbar. Darüber hinaus bieten die Bauportale weitere Funktionalitäten, wie z.B. den Einkauf von Zulieferprodukten. Wegen der strukturierten Datenablage und den genau definierten Zugriffsrechten ließe sich auch das firmeneigene Intranet auf diese Dienstleister übertragen, was besonders für kleine und mittelgroße Bauunternehmen eine attraktive Alternative zum Aufbau eines eigenen Intranets darstellen kann.

Weitere Informationen (z.B. zur digitalen Signatur, privaten und öffentlichen Auftragsvergabe sowie ein Vergleich des traditionellen Verfahrens mit der Online-Vergabe) sind unter <http://www.bauindustrie.de/seiten/downloads.html> abrufbar.

**Dipl.-Volkswirt
Friedhelm Heuser,
Hauptverband der Deutschen
Bauindustrie e.V., Berlin**

MEYER-BAUGRUPPE ARBEITET MIT NEMETSCHKEK-SOFTWARE

Effektives Informationssystem stärkt Position auf verschiedenen Ebenen

Straßen- und Tiefbau, Rohbau, Ingenieur- und Brückenbau sowie SF-Bau sind die Domäne der seit fast 145 Jahren erfolgreich in Deutschlands Nordländern agierenden Meyer-Baugruppe mit Hauptsitz in Uelzen. 650 meist selbst ausgebildete Mitarbeiter erzielen für das Unternehmen auch in den letzten Jahren der Rezession jährlich um die 100 Mio. Euro Umsatz. Organisatorische Umstrukturierung mit Synergieeffekten, Konzentration auf Kernkompetenzen, Nutzen von Nischen durch unkonventionelle Lösungen für Spezialwünsche, konsequentes Qualitätsmanagement, motivierte Mitarbeiter und den Einsatz effizienter Software aus dem Hause Nemetschek nennen die Geschäftsführer Hans-Jochen Becker und Werner Meyer als Erfolgsquellen. Ein Prozess, der in Teilbereichen noch andauert, beispielsweise in Kalkulation und Controlling durch noch intensivere Nutzung der mit der eingesetzten Software vorhandenen Potenzen.

„Wir haben unser Berichtswesen in den letzten zwei Jahren sehr stark verfeinert. Letztlich wollen wir aussagefähige Monats- und Quartalsberichte aller unserer Unternehmen in einheitlicher Form erhalten, die wir auch den Banken und Kreditversicherern vorlegen können. Keine Zah-

len-Friedhöfe, sondern ein effektives Informationssystem, wie es für Basel II erforderlich ist“, hebt Hans-Jochen Becker hervor.

„Immer wieder überrascht stellen wir aber fest, dass wir die integrierte Software ‚Bau für Windows‘ sowohl im kaufmännischen als auch im technischen Bereich noch längst nicht ausrei-

zen, obwohl wir sie schon mehrere Jahre erfolgreich im Einsatz haben“, erklärt Werner Meyer. „Wir arbeiten z.B. daran, dass der Einkauf die aus der Kalkulation vorhandenen Daten stärker nutzt. Da gibt es Nachholbedarf.“

„Sehr wichtig ist uns, zeitnah Informationen zu bekommen, falls ein Projekt daneben zu lau-

fen droht, um rechtzeitig gegensteuern zu können“, setzt Meyer fort. „Seit 20 Jahren reden alle am Bau vom BAS-Soll-Ist-Vergleich, aber konsequent realisieren ihn nur wenige. Wir sind in diesem Jahr so weit, haben jetzt unseren BauArbeitsSchlüssel(BAS)-Stamm bestimmt – nicht zu feingliedrig, eben für die Schachtmeister un-

setzbar, weil praktikabel und für uns als Leitung aussagefähig.“

Becker: „Die EDV hat mit ihrer Integration für alle Beteiligten wesentlich mehr Transparenz gebracht. Wir sehen taggenau, wie das Unternehmen steht. Aber Controlling ist nicht nur Sache der Geschäftsleitung. Das gilt für alle Ebenen.“

„Die Bauleiter sind voll mit einbezogen“, ergänzt Meyer. „In der ‚mitlaufenden Ergebnisrechnung‘ (MER) von Bau für Windows kann jeder sehen und prüfen, welche Kosten auf seiner Baustelle erfasst sind.“

Angelika Teutloff, die kaufmännische Leiterin erklärt dazu: „Die MER ist nur durch die integrative Einbindung des Rechnungseingangsbuchs möglich. Dieses Modul der Finanzbuchhaltung erlaubt die zeitnahe Erfassung der auf den einzelnen Baustellen angefallenen Kosten, bevor die Rechnungen geprüft und gebucht werden. Wie hier die Aufwendungen nach den unterschiedlichen Kostenarten erfasst werden, hat für die Nachkalkulation und den Soll-Ist-Vergleich eine entscheidende Bedeutung. Nur wenn die Ist-Werte genauso wie die Planwerte erfasst werden, kann der Soll-Ist-Vergleich verwertbare Ergebnisse bringen. Über die Warengruppen lassen

sich die Kostenarten weiter gliedern und für Auswertungen und Statistiken nutzen. Die MER ist für alle gedacht. So kann man in einer Darstellung die Objektentwicklung über die gesamte Bauzeit bis ins Detail verfolgen. Früher mussten Kostenstellenauswertung, Kostenartenbuchung und Einzelkostennachweise angeschaut werden, um solch eine Übersicht zu erhalten. Jetzt haben die Bauleiter für ihre Bauvorhaben zur selben Zeit den gleichen Wissensstand wie die Kaufleute.

Mit Nemetschek-Unterstützung wurden die Finanzbuchhaltung und die Betriebsbuchhaltung durchgängig und aufeinander abgestimmt gestaltet. Es entstand eine betriebswirtschaftliche Auswertung, die informativer und damit aussagefähiger ist. Transparenz in der monatlichen Gewinn- und Verlustrechnung und in der betriebswirtschaftlichen Auswertung beeindruckt auch Banken und Kreditversicherer. Ein aussagekräftiges, in sich geschlossenes, nicht überladenes Buchwerk schafft Vertrauen und wirkt überzeugend.

„Nemetschek Bausoftware geht auf die Gedankenwelt der Anwender zu. Man spürt dabei deutlich: Kundenzufriedenheit ist ein hohes Ziel dieses Unternehmens.“ **MB**



Für den in nur 11 Monaten zu realisierenden 25-Millionen-Euro-Neubau des Bahnbetriebswerks in Uelzen bekam Meyer 2003 den Zuschlag als Generalübernehmer. Die Kompetenz mit allen eigenen Sparten sowie nachgewiesene Flexibilität und Qualität bei Großprojekten dürften den Auftraggeber Ostthannoversche Eisenbahn AG überzeugt haben.